

**Q.** Den Haag, Nationaal Archief, Archief van de familie Van Wassenaer van Duvenvoorde; Delden, Huisarchief Twickel; Den Haag, Koninklijke Bibliotheek, hs. 131 G 31 (Familienchronik).

AALST, G. M. van: Regesten van het fonds Wassenaar in het huisarchief Twickel, 1222–1599, Den Haag 1998. – HOEK, C.: De leenkamers van de heren van Wassenaar, in: *Ons Voorgeslacht* 33 (1978) S. 53–144, 149–233, 461–557 und 561–665.

**L.** BEELAERTS VAN BLOKLAND, W.A.: Jongere takken van het geslacht van Wassenaar, vóór 1300 daaruit voortgesproten, in: *De Nederlandsche Leeuw* 40 (1922) S. 298–309, 355–364; 41 (1923) 317–333. – BEELAERTS VAN BLOKLAND, W. A.: Heer Dirk Woutersz., huiskapelaan der heeren van Wassenaar en pastoor te Wassenaar, in: *Leidsch Jaarboekje* (1931–32) S. 132–159. – COOLS, Hans: Mannen met macht. Edellieden en de moderne staat in de Bourgondisch-Habsburgse landen (1475–1530), Zutphen 2001, S. 302–304. – Heren van Stand. Van Wassenaar 1200–2000. Achthonderd jaar Nederlandse adelsgeschiedenis, hg. von H. M. BROKKEN, Zoetermeer 2000. – JANSE, Antheun: The education of the noble Wassenaar family, in: *Education and learning in the Netherlands, 1400–1600. Essays in honour of Hilde de Ridder-Symoens*, hg. von Koen GOUDRIAAN, Jaap van MOOLENBROEK und Ad TERVOORT, Leiden u. a. 2004 (Brill's Studies in Intellectual History, 123), S. 33–50. – JANSE, Antheun: De Van Wassenaers als heren van Katwijk, in: *De rijke historie van een nieuwe gemeente. Katwijks museum*, s.l. 2006, S. 9–34. – KLOOSTER, L. J. van der: Over de herkomst van de Van Wassenaers en de Van Raephorsten en van Jacob burggraaf van Leiden, in: *De Nederlandsche Leeuw* 100 (1983) S. 174–194. – KORT, J. C.: Wassenaar, de oudste. Het archief van de familie Van Wassenaar van Duvenvoorde in Hollands archiefperspectief. Inventaris van het archief van de familie Van Wassenaar van Duvenvoorde, 1226–1996, Hilversum 2002. – OBREEN, H. G. A.: Geschiedenis van het geslacht van Wassenaar, Leiden 1903. – PORCK, M. H.: Een Rijnlandse serie adelskronieken (1533–1542). Het zogenaamde »Voorste Haagsche Handschrift«, in: *Millennium. Tijdschrift voor Middeleeuwse Studies* 20 (2006) S. 44–62.

Antheun JANSE

## B. Wassenaar

→ A. Wassenaar

## C. Wassenaar

→ A. Wassenaar

## WEINSBERG

### A. Weinsberg

**I.** Die Herren von W., unter diesem Namen seit 1166 bezeugt, stammten sehr wahrscheinlich aus der Region um Schwäbisch Gmünd, d.h. aus dem Ursprungsland der Staufer, und dürften eines Stammes gewesen sein mit den Reichsministerialen von Alfingen (Hofen, Aalen, Ostalbkr.). Nach W. (Lkr. Heilbronn), einer wohl schon in ottonischer Zeit gegr. Reichsburg, wurden sie vermutlich durch Kg. Konrad III. versetzt, nachdem dieser die Veste 1140 den auf welfischer Seite stehenden Gf.en von Calw abgewonnen hatte (Weibertreu).

**II.** Aus dem Stand unfreier Dienstleute hervorgegangen, nahmen die W. binnen kurzem einen bemerkenswerten Aufstieg, den sie nicht zuletzt über ihre Tätigkeit in der Verwaltung des bedeutenden Reichsgutkomplexes um Wimpfen (Lkr. Heilbronn) bewerkstelligten. Daher erklärt sich auch, daß ein größerer Teil ihres nachmaligen Allodialbesitzes aus einstigem reichsministerialem Inwärtseigen und Reichsgut bzw. Reichslehen bestand. Im übrigen trugen sie Lehen von den Bf.en von Worms, Würzburg und Speyer sowie spätestens seit dem 14. Jh. von den Pfgf.en bei Rhein. Aufgrund ihrer Verwandtschaft mit den Reichsministerialen von Münzenberg und von → Falkenstein erlangten sie 1407 das Reichserbkämmereramt.

Engelhard von W. fungierte 1166 als Schenk am Hof Hzg. Friedrichs von Rothenburg. Konrad (gest. 1323) bekleidete das Amt eines kgl. Landvogts in Niederschwaben. Engelhard (gest. 1417) war 1393/96 Landvogt in den österr. Vorlanden, 1401/09 Reichshofrichter und Rat Kg. Ruprechts sowie von 1411 bis 1417 kurpfälzischer Rat. Konrad (gest. 1448) kam 1414, viell. durch Vermittlung seines Schwagers, des Passauer Bf.s und späteren kgl. Kanzlers Georg von → Hohenlohe, an den Hof Kg. Sigmunds. Bereits 1415 war er kgl. Rat, wurde mit der Eintreibung der Stadt- und Judensteuern im Reich betraut und machte sich dem Herrscher als Geldbeschaffer bald unentbehrlich; von 1421 an oblag ihm die Reform des Reichsmünzwesens. Seit Mitte der 1420er Jahre war das Verhältnis zum Kg. infolge diverser zweifelhafter Machenschaften Konrads getrübt, aber Albrecht II. nahm seine Dienste neuerlich in Anspruch und

bestellte den W.er 1438 zum Protektor des Basler Konzils. Friedrich III. ließ ihn endgültig fallen.

Angehörige des Hauses W. begegnen seit dem früheren 13. Jh. wiederholt als Kanoniker und Dignitäre am Stift St. Peter zu Wimpfen im Tal sowie als Domherren in Würzburg und Speyer, zum Schluß auch in Straßburg. Konrad (gest. 1396) war seit 1390 Ebf. und Kfs. von Mainz.

**III.** Das W.er Wappen zeigt drei silberne Schildchen (2 : 1) in Rot. Die Helmzier ist ein von Rot und Silber gespaltener Frauenrumpf, dessen Schulterstellen nach Art von Büffelhörnern mit einem roten und einem silbernen gesenkten Fisch besteckt sind. Den gleichen Schild führten die Ministerialen von Alfingen sowie – allerdings mit verkehrten Farben – die ebenfalls ministerialischen Htzg.e von Urslingen in Schwaben und die Edelherrn von → Rappoltstein im Elsaß. Das Wappen begegnet auf Grabdenkmälern in Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn), → Weikersheim (Main-Tauber-Kr.), → Neuenstadt am Kocher (Lkr. Heilbronn) und Schöntal an der Jagst (Hohenlohekr.), auf Bauinschriften in Heidelberg und Würzburg, überdies in den speyrischen und pfälzischen Lehnbüchern von 1464 und 1471.

Grablegen der Herren von W. waren das Zisterzienserinnenkl. Lichtenstern (→ Löwenstein, Lkr. Heilbronn), das Dominikanerkl. in Wimpfen, die Pfarrkirche zu → Neuenstadt am Kocher und – für die beiden letzten Generationen – das Zisterzienserkl. Schöntal.

**IV.** Zwar kam es im Hause W. während des 13. und 14. Jh. wenigstens zweimal zu Teilungen (um 1242, 1325), indes bestanden nur für kurze Zeit mehrere Linien nebeneinander. Der um die Mitte des 13. Jh.s begründete Zweig Engelhards (gest. 1279) erlosch um 1346, der von Konrad (gest. 1328) ausgehende Breuberger Zweig 1368. In der bis ins 16. Jh. blühenden Linie gelang es, die Einheit der Herrschaft zu wahren, indem immer nur ein einziger Agnat erbte und die anderen auf geistlichen Pfründen versorgt wurden. Jedoch führte dieses über mehrere Generationen erfolgreich praktizierte Verfahren um 1515 zum Erlöschen des Geschlechts im Mannesstamm; die letzte Namensträgerin Katharina, vermählte Frau von → Eppstein, Gf.in von → Königstein, starb 1538.

Bemerkenswert ist von Anfang an die hohe Qualität des W.er Konnubiums. Es beginnt im 12. und 13. Jh. mit Verbindungen zu den führenden Familien der Reichsministerialität (Schüpf, Münzenberg) und erstreckt sich bereits um die Wende zum 14. Jh. neben standesgleichen auch auf edelfreie und gfl. Häuser (→ Löwenstein-Calw, → Katzenelnbogen, Neuffen, → Hohenlohe). Im 14. und 15. Jh. konnte dieses Niveau überwiegend gehalten (→ Helfenstein, Baden, → Hanau, → Nassau, → Leiningen, → Pappenheim, Leuchtenberg, Henneberg), ja sogar in die fsl. Sphäre erweitert werden; die Tochter des Reichserbkämmerers Konrad wurde vor 1422 an einen Htzg. von Sachsen-Lauenburg vermählt. Der in solchen Allianzen greifbare soziale Aufstieg fand schließlich seine Anerkennung in der Rezeption des letzten W.er Agnaten in dem ansonsten rein freiständischen Straßburger Domkapitel und in der Berücksichtigung der Herrschaft W. in der Reichsmatrikel von 1521. Ein respektabler Besitz erlaubte es den Angehörigen des Hauses, sich gegenüber der Nachbarschaft eine weitgehende Unabhängigkeit zu bewahren und nur hochrangige Engagements zu akzeptieren. Zwar diente man am Heidelberger Hof, pflegte daneben aber auch Beziehungen zu Kurmainz und verdingte sich den Habsburgern sowie nicht zuletzt dem Kg. Allerdings scheint die ambitionierte Familie ihre Ressourcen frühzeitig überstrapaziert zu haben und war bereits im 14. Jh. wiederholt gezwungen, umfangr. Verpfändungen vorzunehmen. Unter dem in finanziellen Dingen so versierten, infolge seinen persönlichen Ehrgeizes aber auch bes. risikofreudigen Reichserbkämmerer nahm die Verschuldung immer bedrohlichere Formen an. Stück um Stück mußten hergebrachte Besitzungen und Herrschaftsrechte versetzt und verkauft werden, und am Ende war der Bankrott des Hauses unausweichlich. Die letzten, weitgehend verarmten Angehörigen fanden ihre Ehepartner folgerichtig wieder im Stand der edelfreien Herren.

Bes. eng verbunden waren die von W. seit dem späteren 13. Jh. den → Hohenlohe, deren Gerechtsame mit den ihren vielfach im Gemenge lagen und mit denen sie sich wiederholt verschwägerten. Im Jahr 1400 vereinbarten beide Häuser eine Erbverbrüderung, aufgrund deren die letzten Reste des W.er Besitzes schließlich –

soweit sie nicht den Gf.en von → Eppstein-Königstein erblich zufielen (darunter der Titel des Reichserbkämmerers) – samt dem Archiv an die Gf.en von → Hohenlohe gelangten.

→ B. Weinsberg → C. Guttenberg über dem Neckar  
→ C. Neuenstadt am Kocher

**Q.** Karlsruhe, Generallandesarchiv 67/1663 (Lehnbuch, 15. Jh.). – Neuenstein, Hohenlohe-Zentralarchiv, Gemeinschaftliches Hausarchiv Abt. IV Weinsberg.

KÖHN, Rolf: Der österreichische Landvogt Engelhard von Weinsberg und die für ihn von Mai 1395 bis Juli 1396 geführten Abrechnungen, in: *Argovia* 106/2 (1994) S. 1–129. – WELLER, Karl/BELSCHNER, Christian: Hohenlohisches Urkundenbuch, 3 Bde., Stuttgart 1899–1912. – Württembergisches Urkundenbuch, hg. von dem Königlichen Staatsarchiv in Stuttgart, 11 Bde., Stuttgart 1849–1913.

**L.** BAUER, Hermann: Die ältesten Herren von Weinsberg, in: *Württembergisch Franken* 3,1 (1853) S. 24–27. – Beschreibung des Oberamts Neckarsulm, hg. von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1881. – Beschreibung des Oberamts Weinsberg, hg. von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1861. – BOSSERT, Gustav: Die ältesten Herren von Weinsberg, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* 5 (1882) S. 296–306. – DILLENUS, Ferdinand Ludwig Immanuel: Weinsberg, vormals freie Reichs-, jetzt württembergische Oberamtsstadt. Chronik derselben, Stuttgart 1860. – Europäische Stammtafeln, hg. von Detlev SCHWENNICKE, NF, Bd. 16: Bayern und Franken, Berlin 1995, Taf. 104. – FUHRMANN, Bernd: Konrad von Weinsberg. Ein adliger Oikos zwischen Territorium und Reich, Stuttgart 2004 (*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Beiheft 171). – KARASEK, Dieter: Konrad von Weinsberg. Studien zur Reichspolitik im Zeitalter Sigismunds, Diss. phil. Erlangen 1967. – MEHRING, Gebhard: Zur Geschichte der Herren von Weinsberg, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte*. NF 15 (1906) S. 279–283. – VEITH, Paul A.: Die Herren von Weinsberg und ihre kirchlichen Stiftungen, in: *Jahrbuch für die Stadt Weinsberg* 33 (1988) S. 380–385.

Kurt ANDERMANN

## B. Weinsberg

**I.** Bereits um die Mitte des 13. Jh.s verfügten die W. über einen sehr stattlichen Besitz – darunter ein Anteil am Schultheißenamt in → Öhringen (Hohenlohekr., 1253) – in dessen Zentrum allerdings nicht W. lag, sondern Wimpfen,

dessen Burg, die einstige Ks.pfalz, ihnen bis zum Verkauf an die Reichsstadt i.J. 1336 gehörte. Einen ungefähren Eindruck von der Herrschaft insgesamt gewinnt man gelegentlich der Teilung von 1325. Damals erstreckten sich die w.ischen Gerechtsame zum einen auf das Gebiet des Wimpfner Bannforsts zwischen Neckar, Elsenz und Lein und zum anderen auf die Region um die Unterläufe von Jagst, Kocher und Sulm; darüber hinaus streuten sie im W bis in den Bruhrain, im S bis an den Stromberg und in die Löwensteiner Berge, im O bis in die Limpurger Berge und im N bis ins Bauland. Ein Teil der Kraichgauer Güter rührte aus einer Heiratsverbindung mit den Gf.en von → Katzenelnbogen. Erheiratet war darüber hinaus diverser Fernbesitz im Wildbann Dreieich und in der Wetterau (von den Münzenberg), im Vorland der Schwäbischen Alb (von den Neuffen) und im nördlichen Odenwald (von den → Breuerg), der allerdings bereits im ausgehenden 13. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 14. Jh.s wieder abgestoßen wurde. Um die Wende zum 15. Jh. kam schließlich noch eine (→ Hohenlohe-) Braunecker Erbschaft im Taubergrund (um → Weikersheim) und im Ochsenfurter Gäu (um Reichelsberg und Aub) hinzu, die bereits bei ihrer Übernahme mit hohen Schulden belastet war, aber wenigstens in Teilen bis zum Erlöschen des Mannesstamms in W.er Hand blieb.

Bedeutung und Ambitionen des Hauses W. kommen nicht allein in Umfang und Qualität ihres Besitzes zum Ausdruck, sondern auch in der Stiftung zweier Kl. (Zisterzienserinnen in Lichtenstern, um 1242; Dominikaner in Wimpfen, um 1265) sowie in der Entwicklung respektive Gründung der Städte → Neuenstadt am Kocher, Neckarsulm (Lkr. Heilbronn) und Kleingartach (Eppingen, Lkr. Heilbronn); eine geplante Kollegiatstiftungsgründung in W. (1437) kam nicht zustande. Zum Lehnhof der W.er zählten einem um die Mitte des 15. Jh.s – d.h. nach dem Übergang der Herrschaft in kurpfälzische Hand – angelegten Kopialbuch zufolge viele namhafte Geschlechter aus dem Ritteradel der näheren und weiteren Umgebung und aus den Oberschichten verschiedener obdt. Reichsstädte. Zur Zeit des Reichserbkämmerers Konrad waren dessen Gerechtsame in mehreren Oberkellereien (Neuenstadt, W.) und Kellereien (Gochsen, Hardthausen am Kocher, Lkr. Heil-

bronn) organisiert; als weitere Verwaltungsmittelpunkte sind → Guttenberg, → Weikersheim und Reichelsberg (Aub, Lkr. Würzburg) zu nennen.

Sei es zur Bewerkstelligung politischer Geschäfte, sei es infolge tatsächlicher finanzieller Engpässe läßt sich seit dem frühen 14. Jh. immer öfter beobachten, wie die W. Kernstücke ihres Herrschaftsbesitzes verpfändeten oder sogar auf Dauer veräußerten. So gingen 1335 die Herrschaft Scheuerberg mit der Stadt Neckarsulm und 1358 die Stadt Neudenau (Lkr. Heilbronn) an das Erzstift Mainz verloren, das 1388, wengleich nur vorübergehend, auch die Burg zu W. an sich bringen konnte. Burg und Herrschaft → Guttenberg über dem Neckar sowie Stadt und Herrschaft → Neuenstadt am Kocher waren wiederholt an Angehörige des Ritteradels versetzt. In der ersten Hälfte des 15. Jh.s, unter dem ebenso geschäftstüchtigen wie ambitionierten Reichserbkämmerer Konrad, nahm die Mobilisierung des w.ischen Besitzes stark zu und führte schließlich in den Ruin des Hauses. Zwischen 1412 und 1440 gelangte die Stammherrschaft W. zunächst pfandweise, dann zu dauerhaftem Eigentum an die Kurpfalz, dgl. 1450 die Herrschaft → Neuenstadt am Kocher durch Verkauf. Anteile an → Öhringen kauften 1429/30 die Herren von → Hohenlohe, und Burg und Herrschaft → Guttenberg erwarben 1449 die von Gemmingen. Den beiden letzten Generationen verblieb im wesentlichen nur der vom Hochstift Würzburg zu Lehen rührende Besitz um Reichelsberg, der nach dem Erlöschen des W.er Mannesstammes den Gf.en von → Eppstein-Königstein zufiel.

**II.** Einer der wichtigsten Aufenthaltsorte der Herren von W. dürfte vom späteren 13. bis ins frühe 14. Jh. die einstige Ks.pfalz in der ebenso zentral wie verkehrsgünstig gelegenen Reichsstadt Wimpfen gewesen sein. Die namengebende Burg W. diente wg. ständiger, bisweilen sehr heftiger Auseinandersetzungen mit der nach Reichsunmittelbarkeit strebenden Stadt wohl nur gelegentlich als Res.; ein in den 1440er Jahren erwogener Umzug dorthin kam nicht zustande. Seit dem Ende des 14. Jh.s kristallisierten sich als bevorzugte Sitze → Neuenstadt am Kocher und → Guttenberg über dem Neckar heraus. Welche Rolle daneben den Schlössern → Weikersheim – wo Konrad von W. 1424 im

Schloß eine Eucharius-Kaplanei stiftete – und Reichelsberg zukam, bleibt unklar; zumindest die verarmte letzte Generation wird sich auf Reichelsberg eingerichtet haben.

Die Konturen eines W.er Hofes zeichnen sich erst im 15. Jh. anhand der von dem Reichserbkämmerer hinterlassenen dichten Urk.n- und Rechnungsüberlieferung ab. Neben dem üblichen Gesinde für die Hauswirtschaft sowie Vögten, Oberkellern, Kellern, Schreibern und sonstigen Bediensteten in der Verwaltung herrschaftlicher Befugnisse sowie Burgkaplänen begegnen dort immer wieder Angehörige des Ritteradels aus dem Kraichgau, aus der Region um Neckar, Kocher und Jagst, aus dem Hintere Odenwald und aus dem fränkischen Gäu, die nicht selten auch als Kreditgeber für die Herrschaft auftraten. Mit Michel Beheim aus Sülzbach im W.er Tal beschäftigte der Erbkämmerer sogar einen Meistersinger, der später am Wiener und Heidelberger Hof wirkte. Hans von Gemmingen, der 1449 aus der w.ischen Konkursmasse Burg → Guttenberg erwarb, stand zur Zeit des Basler Konzils in Diensten des Reichserbkämmerers.

Einen alltäglichen demonstrativen Konsum scheint Konrad von W. in der ersten Hälfte des 15. Jh.s nicht gepflegt zu haben, wiewohl sein und seiner Familienangehörigen Tisch zweifellos höherwertig gedeckt war als der seines Gesindes. Auf seinen zahlr. Reisen aber entfaltete der Reichserbkämmerer mit Rücksicht auf seinen Stand den Luxus, den man von ihm erwartete. Güter des gehobenen Bedarfs bezog sein Haushalt gewöhnlich aus Frankfurt a.M., Nürnberg, Heilbronn und Wimpfen. Rheinischer und elsässischer Wein wurde, obgleich die herrschaftlichen Güter reichlich eigenes Gewächs hervorbrachten, keineswegs allein zu Handelszwecken erworben. Die auf den Schlössern von Fall zu Fall beschäftigten Handwerker kamen zumeist aus der näheren Umgebung.

→ A. Weinsberg → C. Guttenberg über dem Neckar  
→ C. Neuenstadt am Kocher

**Q./L.** Siehe A. Weinsberg; darüber hinaus: ALBRECHT, Joseph: Conrads von Weinsberg, des Reichserbkämmerers, Einnahmen- und Ausgaben-Register von 1437 und 1438, Stuttgart 1850 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, 18). – ARENS, Fritz: Die Königspfalz Wimpfen, Berlin 1967. – BATTENBERG, Fried-

rich: Reichserbkämmerer Konrad von Weinsberg und die Falkensteiner Erbschaft. Die Prozesse am Reichshofgericht Rottweil und am königlichen Kammergericht 1420 bis 1447, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. NF 35 (1977) S. 99–176. – BOSSERT, Gustav: Urkunden zur Geschichte des Streites zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg, in: Württembergische Vierteljahresshefte für Landesgeschichte 7 (1884) S. 65–70, 142–148, 225–232 und 286–289; 8 (1885) S. 108–112, 210–212 und 270–279; 9 (1886) S. 65–69. – FISCHER, Adolf: Der Streit zwischen Herrschaft und Stadt Weinsberg, in: Württembergisches Jahrbuch für Statistik und Landeskunde 2 (1874) S. 187–196. – GEHRIG, Franz: Der Besitz der Herren von Weinsberg im Jahr 1325, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 125 (1977) S. 57–72. – GEHRIG, Franz: Der Wildbannverkauf der Herren von Weinsberg im Jahr 1419, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 125 (1977) S. 389–392. – Der Hohenlohekreis. Baden-Württemberg, das Land in seinen Kreisen, bearb. von der Abteilung Fachprogramme und Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg, hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Hohenlohekreis, 2 Bde., Ostfildern 2006. – KIESS, Rudolf: Wildbänne der Herren von Weinsberg. Folgerungen für die Stauferzeit, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 45 (1986) S. 137–169. – KÖHN, Rolf: Der österreichische Landvogt Engelhard von Weinsberg und die für ihn von Mai 1395 bis Juli 1396 geführten Abrechnungen, in: Argovia 106,2 (1994) S. 1–129. – Der Landkreis Heilbronn. Baden-Württemberg, das Land in seinen Kreisen, bearb. von der Abteilung Fachprogramme und Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg, hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Heilbronn, 2 Bde., Ostfildern 2010. – SCHUMM, Karl: Weinsberg. Auseinandersetzungen zwischen Herrschaft und Stadt, in: Veröffentlichungen des Historischen Vereins Heilbronn 21 (1954) S. 205–225.

Kurt ANDERMANN

### C. Guttenberg über dem Neckar

**I.** *Castrum Gudenberg* (1296), *sloss Gutenberg* (1429), G., *das sloß* (1483) – Höhenburg – Herrschaft G.; Herren von → Weinsberg – Burg; Res. seit dem späteren 14. Jh. – D, Baden-Württemberg, Reg.bez. Karlsruhe, Neckar-Odenwald-Kr., Gmd. Haßmersheim, Ortsteil Neckarmühlbach.

**II.** Burg G. (224 m NN) liegt am südöstlichen Rand eines ausgedehnten Waldgebiets – des 988 von Ks. Otto III. der Wormser Kirche

übertragenen Wimpfner Bannforsts – auf einem Bergsporn über der Mündung des Mühlbachs in den Neckar und wurde um das Jahr 1200 im Zusammenhang mit der Ks.pfalz in Wimpfen gegr. Ihr Name ist den Tugendbegriffen der höfischen Literatur entlehnt. Das zu Füßen der Burg gelegene Dorf (Neckar-) Mühlbach entstand als Burgweiler; seine Bewohner fanden ihren Lebensunterhalt von alters her im Dienst auf dem Schloß sowie in der ganz von diesem abhängigen Land- und Forstwirtschaft. Zu der vom Hochstift Worms lehnbaren Herrschaft G. gehörten neben der Burg und dem zugehörigen Weiler das Dorf Hüffenhardt, das halbe Dorf Kälbertshausen sowie ein Sechzehntel der obrigkeitlichen Gerechtsame in Siegelsbach. Ob es sich bei den frühesten hier ansässigen Herren – zweifellos Reichsministerialen – bereits um Angehörige der Familie von → Weinsberg handelte, ist nicht bekannt, jedoch befanden sich Burg und Herrschaft spätestens am Ende des 13. Jh.s in Händen der Weinsberger. Von der Mitte des 14. bis in die Mitte des 15. Jh.s waren Teile der Burg nahezu ständig an oft wechselnde ritteradlige und gfl. Gläubiger aus der näheren und weiteren Umgebung verpfändet; aber gleichwohl blieb sie stets Wohnsitz weinsbergischer Agnaten, u. a. des Mainzer Ebf.s Konrad von → Weinsberg (gest. 1396), und wurde in den 1420er Jahren ob ihrer verkehrsgünstigen Lage über einem schiffbaren Fluß, ihrer Nähe zu den Reichsstädten Wimpfen und Heilbronn sowie ihrer Nähe zu dem bedeutenden Heidelberger Hof von dem Reichserbkämmerer Konrad von → Weinsberg (gest. 1448) zu seinem Hauptsitz erkoren. Nach Konrads Tod verkauften die Konkursverwalter Burg und Herrschaft 1449 an Hans von Gemmingen, dessen Nachkommen noch heute auf G. leben.

Kirchlich gehörte die Burg zur alten Diöz. Worms (Archidiakonat des Stiftspropsts von St. Peter in Wimpfen, Landkapitel Schwaigern) und war Filial der Stift Wimpfner Patronatspfarre Heinsheim. In die unmittelbar beim Dorf, am Neckar gelegene Nikolaus-Kapelle stiftete Konrad von → Weinsberg (gest. 1323) 1296 eine Kaplanei zu Ehren der Hl. Katharina. Eine innerhalb des Burgfriedensbezirks, halbwegs zwischen Burg und Dorf gelegene Kapelle mit dem Patrozinium des Hl. Eucharis wurde 1393 durch Ebf. Konrad von Mainz ganz neu gegr.

und dotiert; sie ist seit 1469 eigenständige Pfarrkirche. Die alte Nikolaus-Kapelle ging in der Reformation unter.

**III.** Weil die seit der Stauferzeit nahezu ununterbrochen bewohnte Burg im Lauf der Jh.e vielfach um- und neugebaut wurde – namentlich im 16. und 18. Jh. –, ist der ma. Baubestand nur noch teilw. zu erkennen. Die ältesten erhaltenen Teile sind die hohe, gegen die Bergseite errichtete Schildmauer und der davorgesetzte Bergfried; beide stammen aus der Gründungszeit. Der innere, freilich nur auf der Westseite vorgelagerte Zwinger (mit einem Rundturm) dat. aus dem 14. Jh. Der äußere, mit fünf Rundtürmen bewehrte Zwinger entstand im 15. Jh., dürfte allerdings bereits der nachweinsbergischen Zeit zuzurechnen sein. Die beiden einst bergseitig eingetieften Halsgräben (1377) sind größtenteils verfüllt, der äußere seit der Mitte des 16. Jh.s gänzlich verschwunden. Allein der Grdr. der Kernburg (ca. 40 x 30 m) hat seinen ursprgl., weitgehend ovalen Charakter bis auf den heutigen Tag bewahrt. Die Wohngebäude, die zumindest teilw. auf älteren Fundamenten ruhen, umschließen einen nicht sehr geräumigen Innenhof, den man seit ältesten Zeiten von N her betritt. Die Vorburg mit Wirtschaftshof, Marstall, Scheunen und sonstigen Nebengebäuden (1441), war der Hauptburg im NW vorgelagert und vom Dorf her über den Kirchsteig, vorbei an der Eucharius-Kapelle, erreichbar.

Neben dem Leiter der Eigenwirtschaft waren 1417 auf G. mind. sechs Knechte tätig. Ansonsten läßt sich das herrschaftliche Leben auf der Burg nur aus Indizien erschließen. Zum einen bezeugen zahlr. aus Rechnungen nachgewiesene Transporte von Gütern des täglichen Bedarfs die bes. Stellung G.s als bevorzugter Aufenthaltsort des Reichserbämmerers. Zum anderen scheint die Eucharius-Kapelle in der ersten Hälfte des 15. Jh.s das geistliche Zentrum der weinsbergischen Herrschaft gewesen zu sein. Obgleich als Burgkapelle nur sehr klein dimensioniert, war sie mit Pfründen und Kirchenschmuck wohl dotiert, wurde aus der näheren und weiteren Verwandtschaft wiederholt mit Zustiftungen bedacht und strahlte – nachvollziehbar u.a. anhand der Verbreitung des Taufnamens Eucharius im Ritteradel – mit ihrem Patrozinium in den Speyergau, in den

Kraichgau, ins Neckarland und nach Franken aus.

→ A. Weinsberg → B. Weinsberg → C. Neuenstadt am Kocher

**Q./L.** Siehe A. Weinsberg; darüber hinaus: ANDERMANN, Kurt: Nikolaus und Eucharius. Zur Geschichte der Burgkapelle von Guttenberg und Pfarrkirche von Neckarmühlbach, in: Freiburger Diözesan-Archiv 105 (1985) S. 47–66. – ANDERMANN, Kurt: Die Urkunden des Freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs auf Burg Guttenberg über dem Neckar. Regesten 1353–1802, Sinsheim 1990 (Heimatverein Kraichgau, Sonderdruck 6). – ANDERMANN, Kurt: *êre, gûete, minne*. Die Burgen des Wimpfner Reichsforstes, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 54 (1998) S. 97–117. – GROSSMANN, G. Ulrich/HÄFFNER, Hans-Heinrich: Burg Guttenberg am Neckar, Regensburg 2007 (Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa, 16). – Der Neckar-Odenwald-Kreis, bearb. von der Abt. Landesbeschreibung des Generallandesarchivs Karlsruhe, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Neckar-Odenwald-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1992 (Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg), hier Bd. 1, S. 893 f. – OECHELHAEUSER, Adolf: Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Mosbach und Eberbach (Kreis Mosbach), Tübingen 1906 (Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, 4,4), S. 97–116. – WAGENBLAST, Regine: Die Burgkirche Guttenberg und deren mittelalterliche Ausstattung, in: Württembergisch Franken 83 (1999) S. 65–178.

Kurt ANDERMANN

### C. Neuenstadt am Kocher

**I.** Neue statt Helmbund (1325); Nuwenstadt (1336); später N. an der Linde oder N. am Kocher – Stadtschloß – Herrschaft → Weinsberg; Herren von → Weinsberg, seit 1450 Kfs.en von der Pfalz, seit 1504 Hgz.e von Württemberg – Schloß; Res. im späten 14. und frühen 15. Jh. – D, Baden-Württemberg, Reg.bez. Stuttgart, Lkr. Heilbronn.

**II.** Vermutlich um 1320 legten die Herren von → Weinsberg auf einem Hochflächensporn im Mündungswinkel zwischen Kocher und Brettach (161–182 m NN), an der Straße von Wimpfen über → Öhringen nach Schwäbisch Hall, bei einer alten Gerichtsstätte (Linde), eine neue Stadt an und veranlaßten die Einw. des etwa 1,2 km südöstlich davon in der Niederung der Brettach gelegenen Dorfs Helmbund, das

danach wüstfiel, zur Umsiedlung in die junge Gründung. Um die Wende zum 14. Jh. sind auf der Gemarkung Gerechtsame der Edelleuten von Düren und der Schenken von Limpurg bezeugt. Bald nach der Anlage der Stadt, deren Bürger überwiegend vom Acker- und Weinbau lebten und die noch um 1500 nicht viel mehr als 140 Herdstätten umfaßte, entstand in Abspaltung von der Herrschaft → Weinsberg das Amt N. (Oberkellerei) mit den Orten Brettach, Cleversulzbach, Gochsen und Kochersteinsfeld (teilw.; alle Lkr. Heilbronn). Am Ende des 14. Jh.s schlug hier der Ebf. von Mainz Münzen Würzburger Gepräges. Während der ersten Hälfte des 15. Jh.s waren die Stadt und Herrschaft nahezu permanent ganz oder teilw. verpfändet, zumeist an Angehörige des Ritteradels. Schließlich gelangten sie 1450 aus der weinsbergischen Konkursmasse durch Kauf an Kurpfalz und im Landshuter Krieg 1504 durch Eroberung an das Hzm. Württemberg, bei dem sie dann auf Dauer verblieben.

Spätestens seit dem letzten Viertel des 14. Jh.s und ungeachtet aller Verpfändungen diente N. den Herren von → Weinsberg als Res., nachweislich für den österr. Landvogt in den Vorlanden Engelhard (gest. 1417) und seine Gemahlin Anna von → Leiningen, dann auch für beider Sohn, den Reichserbkämmerer Konrad (gest. 1448). Für das spätere 14. und frühere 15. Jh. sind verschiedentlich ritterradlige Vögte und Burgmannen bezeugt. Während der kurpfälzischen Zeit und der ersten 150 Jahre unter württ. Herrschaft fungierte die Stadt nur als Amtssitz, von 1649 bis 1742 jedoch wieder als Res. einer Nebenlinie (Württemberg-N.) und bis 1781 als Wohnsitz unverheirateter Töchter.

Bis ins ausgehende 15. Jh. blieb die seit 1301 dem Kl. Schöntal an der Jagst (Hohenlohekr.) inkorporierte Pfarrei St. Kilian in Helmbund (Diöz. Würzburg, VI. Archidiakonat, Landkapitel → Weinsberg) für N. zuständig. Allerdings bestand in der Stadt selbst – an deren oberem Ende, unmittelbar neben dem Schloß – schon frühzeitig eine Kapelle zu Ehren Unserer Lieben Frau, die spätere Schloß- und Stadtkirche, in die nacheinander vier Pfründen gestiftet wurden: 1334 eine Ewigpfründe, 1336 durch Agnes von → Weinsberg geb. von → Brauneck eine Frühmesse am St. Erasmus-Altar, 1391 eine Kaplanei am St. Katharinen-Altar und

schließlich 1408 durch Anna von → Weinsberg geb. von → Leiningen eine Pfründe am Katharinen-, Maria Magdalenen- und Nikolaus-Altar daselbst; 1453 findet eine Altarpfründe Allerheiligen Erwähnung. Gelegentlich der Erhebung zur eigenständigen Pfarrei i.J. 1481 erscheint St. Nikolaus als alleiniger Titelheiliger der Kirche. Nach der Reformation war N. Sitz einer evangelisch-lutherischen Diöz. (Dekanat) für das württ. Gebiet um die Unterläufe von Kocher und Jagst.

**III.** Ausgehend von dem spitzen Mündungswinkel zwischen Brettach und Kocher bildet der Grdr. N.s ein langgezogenes, nach O den Berg hinaufwachsendes Dreieck mit zwei Längsstraßen, rippenartig angelegten Seitenstraßen und einem rechteckigen Markt- bzw. Schloßplatz. Ummauert war freilich nur die obere Hälfte der Stadt, während der Unter- oder Vorstadt die sie flankierenden Flüsse einen natürlichen Schutz boten. In der nordöstlichen Ecke der oberen Stadt liegen das Schloß und unmittelbar südlich daran angebaut die Schloß- oder Stadtkirche, der der obere Torturm als Kirchturm dient. Auf der anderen Seite der Straße erstreckte sich ein stattliches Anwesen des Kl.s Schöntal. Jenseits des die Stadt an ihrem höchsten Punkt schützenden Halsgrabens liegt der alte, als Gerichtsstätte 1448 ausdrücklich bezeugte und in den Jahren nach 1551 repräsentativ gestaltete Lindenplatz.

Von der Burg der Herren von → Weinsberg ist so gut wie nichts erhalten. An ihrer Stelle ließ Hzg. Christoph von Württemberg 1559/70 als Vierflügelanlage ein neues Schloß mit Fachwerkbereichs geschossen errichten, das fortan als Res. nachgeborener Prinzen respektive als Wwe.nsitze dienen sollte. Um- und Erweiterungsbauten, entstanden unter Mitwirkung von Heinrich Schickhardt und datieren aus der ersten Hälfte des 17. Jh.s. Im W an das Schloß anschl., nördlich des Marktplatzes, liegt das ganz aus Stein gebaute Amtshaus.

Für Hzg. Christoph (gest. 1568) sind in den 1550/60er Jahren mehrere Aufenthalte in N. bezeugt. Unter den Hzgen Friedrich (gest. 1682) und Friedrich August (gest. 1716) entstanden im Schloß eine umfangr. Bibliothek, ein hauptsächlich durch den frz. Arzt Charles Patin (gest. 1693) zusammengetragenes Münzkabinett sowie eine kostbare Rüst- und Kammer.

1716 wurden diese Sammlungen nach → Gochsheim verbracht, 1729 nach Stuttgart.

Mehreren Herren und Frauen von → Weinsberg (bis 1413) sowie den meisten Angehörigen der hier ansässigen Linie des Hauses Württemberg (17./18. Jh.) diente die N.er Schloß- und Stadtkirche als Grablege.

→ A. Weinsberg → B. Weinsberg → C. Guttenberg über dem Neckar

**Q./L.** Siehe A. Weinsberg; darüber hinaus: Beschreibung des Oberamts Nekkarsulm, hg. von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1881, S. 534–575. – CICHY, Bodo: Die Lindenanlage von Neuenstadt am Kocher, Kreis Heilbronn, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 3/3 (1974) S. 2–17. – Der Landkreis Heilbronn. Baden-Württemberg, das Land in seinen Kreisen, bearb. von der Abteilung Fachprogramme und Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg, hg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Heilbronn, 2 Bde., Ostfildern 2010, hier Bd. 2, S. 254–258. – GRÄF, Hartmut: Die Ämter Neuenstadt am Kocher und Weinsberg an der Wende zur Neuzeit. Verteilung der Vermögen und Infrastruktur im ländlichen Bereich, Ostfildern 2004 (Forschungen aus Württembergisch Franken, 51). – ROTH, Karl: Geschichte der Stadt Neuenstadt an der großen Linde und des abgegangenen Ortes Helmbund, Heilbronn 1877.

Kurt ANDERMANN

## WERDENBERG

### A. Werdenberg

**I.** Hugo I. (gest. 1280) und Hartmann I. (gest. vor 1271), Söhne Rudolfs I. von → Montfort, teilten um 1258 den Besitz des Hauses am Alpenrhein und dem südlichen Vorarlberg. Sie nannten sich ab 1264 nach der Burg W. (Gmd. Grabs, Kanton St. Gallen) Gf.en von W. Es handelte sich dabei also um eine neue Titulaturgft. und nicht um eine alte Amtsgft. des früheren MA. Rudolf I. von → Montfort war mit Clementa von Kyburg verh. gewesen. Noch 1243 hat er sich am Hof Ks. Friederich II. in Süditalien aufgehalten und verstarb zwischen 1243 und 1247 in jungen Jahren. Die Vormundschaft über seine Söhne übernahm sein Bruder Gf. Hugo II. von → Montfort (gest. 1260). Hugo I. und Hartmann I. haben anscheinend bald nach Erreichen der Volljährigkeit ihre Herrschaft um 1258

geteilt. Dabei erhielt Hugo I., der Stifter der Linie W.-Heiligenberg, die Gft. W. und → Rheineck.

**II./IV.** Hartmann I., der Stifter der Linie W. → Sargans, erbte die Gft. → Sargans. Hugo I. (gest. 1280) heiratete Mechthild von Neuffen, Tochter des Gf.en Berthold von Marstetten und Wwe. des Gf.en Rudolf III. von Rapperswil. Er stand über die Kyburger Verwandtschaft in enger Verbindung zu den Habsburgern. Als Rudolf von Habsburg 1273 Kg. wurde, stieg Hugo in seinem Gefolge politisch auf. Rudolf von Habsburg übertrug ihm die Landvogtei in Oberschwaben mit der Funktion des Landrichters und setzte ihn in diesem Raum maßgeblich zur Revindikation des Reichsguts ein. Dadurch vertiefte sich die seit 1244 zwischen den Gf.en von → Montfort und den Gf.en von W. bestehende politische Spaltung. Während die Gf.en von → Montfort auf staufischer Seite geblieben waren, hatten sich damals die Gf.en von W. der Partei der antistaufischen schwäbischen Adligen angeschlossen. Es kam schon 1260/61 zu einer heftigen Fehde zwischen den Gf.en von W. und von → Montfort. Die letzteren konnten sich dabei durchsetzen. Die Fehde wiederholte sich 1270. Der Gf. von W. wurde in beiden Fehden durch Rudolf von Habsburg unterstützt, was für ihn insbes. in der Fehde von 1270 bedeutsam war, in der Rudolf von Habsburg zwischen den Parteien vermittelte. Die Gf.en von → Montfort hatten sich umfangr. staufisches Reichsgut in ihren Herrschaftsgebiet angeeignet, daß ihnen Hugo I. im Auftrag Rudolfs von Habsburg zu entziehen versuchte. Hugo I. konnte 1277 mit Unterstützung Rudolfs von Habsburg die Gft. Heiligenberg erwerben, die für seine Linie sofort namengebend wurde. Er war nach Ansicht der Forschung zu Lebzeiten das Haupt der Familie W. und hat daher nach dem frühen Tod seines Bruders Hartmanns I. auch die Vormundschaft über dessen Söhne ausgeübt.

Als Sohn Hugos I. ist Hugo II. der Einäugige (gest. 1305/07) sicher belegt. Neben ihm hatte Hugo I. vermutlich vier Töchter. Davon war Katharina (gest. 1330) Äbt. des Kl.s Baidt (1327–1330) und Adelheid mit Johann I. von Lichtenberg, Landvogt im Elsaß, vermählt. Hugo II. hatte die aus Kärnten stammende Euphemia von → Ortenburg geheiratet. Er hat wie sein Va-